

## Schweizer Tauben zur 103. Nationale Taubenausstellung Schweiz in Neukirch – Egnach



Die 103. Nationale Taubenausstellung der Schweiz mit angegliederter Klubschau des KSTR fand am Wochenende vom 14. - 16. November 2025 in Neukirch – Egnach am Bodensee statt.

In einem ungewohnten Ambiente, in der Reithalle des Kybun Joya Reitpark Egnach hatten um den OK Präsidenten Ernst Walser und seiner lieben Frau Regula viele fleißige Freunde und Helfer eine Ausstellung zur Durchführung gebracht, die es an nichts fehlen ließ.

Eine wunderbar geschmückte Ausstellungshalle,

ein großzügiger Catering Bereich mit vielen kulinarischen Genüssen und vor allem ein Team, das sich um alle Belange der Aussteller, Preisrichter und Besucher, aber auch der ausgestellten Tauben kümmerte, sorgten für eine Wohlfühlatmosphäre, die sicherlich noch lange nachhallen wird.

Schade nur, dass die Veterinäre da nicht so ganz mitspielten, denn ihre teilweise wenig nachvollziehbaren Forderungen führten zu einem erhöhten Aufwand und zu einer ganzen Reihe von Leerkäfigen, besonders von Ausstellern aus Deutschland und Frankreich.



Trotzdem, 1.927 Meldungen insgesamt und davon 628 Schweizer Tauben sind ein respektables Meldeergebnis. Leider waren nicht alle 26 Schweizer Taubenrassen vertreten, es fehlten die Luzerner Rieselköpfe und Weißschwänze sowie die Schweizer Kröpfer. Schwerpunktmäßig sind in der Regel in der Schweiz die „Langschnäbler“ deutlich zahlreicher vertreten als die „Luzerner“ oder die „Besonderen“, so auch in Egnach.



Die 75 **Einfarbigen Schweizertauben** in 12 Farbschlägen inklusive der AOC Klasse (Kupferkragen) bildeten eine zahlenmäßig große Rassegruppe in dieser Ausstellung.

Herausragend dabei der weiße Farbschlag mit 30 Meldungen.

Es gab wohl keine andere Kollektion, die sich so geschlossen hervorhob – keine Ausfälle im Typ, sprich Form, Stand und Haltung und überzeugend in den Kopfprofilen mit breiter, hoher Stirn und ebenso hohem

Spitzkappenabschluss aufsetzend auf einen eleganten, sich stetig verjüngenden Halseinbau bildeten dafür die Grundlage. Bestechend auch das überwiegend straffe, saubere Körpergefieder.

Wünsche betrafen oftmals allgemeine Forderungen an unsere Schweizer Tauben – festeres Hals- und Kammgefieder oder Augenrand unauffälliger. Deutlich mehr Schwächen wurden bei den zwei Schwarzen und den drei der Blaureihe aufgezeigt. Bei ansprechender Grundfarbe waren die Wünsche,



„in der Form nicht schmaler“, „Spitzkappe höher und fester“ oder „Rücken abgedeckter“. Bemängelt wurden ein „heller, grober Augenrand“, eine „tiefe Spitzkappe“ oder eine „lockere Haube“.

Sehr ansehenswert dagegen die vier im gelben Farbenschlag mit ansprechendem Typ und hervorragender, durchgehend gleichmäßiger Grundfarbe.

Mehrfach wurde mehr Festigkeit im Kammgefieder gewünscht.



Zehn Rotfahle und eine Gelbfahle mit Binden hatten ihre Vorzüge im Typ und im Stirnaufbau sowie in der Grund- und der einwandfrei, durchgefärbten Halsfarbe.

Die Halsführung wurde hin und wieder noch etwas eleganter gewünscht. Ein etwas höherer Abschluss der Spitzkappe, wie auch ein noch festeres Kammgefieder waren weitere Wünsche.

Ohne Ausfälle im Typ mit sehr guter Grundfarbe zeigten sich die zehn Eisfarbigen mit und ohne Binden. Die Binden hätten aber noch gezogener und in der Farbe reiner sein können.

Wenn auch öfters ein festeres Kamm- und Halsgefieder gewünscht wurde, so gab es hier Tauben, die die Bildung einer Kimme nicht verbergen konnten.

Eine Taube mit deformierten Oberschnabel gehört nicht in eine Ausstellung.

In der AOC Klasse Kupferkragen, eine mit Binden, eine gehämmert, mit den größten Problemen im Kragen, denn dessen Begrenzung bzw. Ausfärbung muss deutlich prägnanter werden.

Großer Sieger aus diesen Rassegruppe war Ernst Walser, der mit seinen weißen Einfarbigten Schweizertauben – 1x97, 3x96 und 2x95 in Summe 575 Punkte – sowohl den wertvollsten Großen Ehrenpreis, den

„**Paul – Schönenberger – Gedächtnispreis**“ gewann, als auch **Klubsieger** und Erringer des **Zuchtleistungspreis**“ des KSTR wurde.

Herzlichen Glückwunsch!

Die Kollektion der **Wiggertaler Farbenschwänze** bestand aus vier Schwarzen, sechs Roten und sechs Blauen. Wo sind nur die attraktiven Gelben geblieben, sie fehlten nun wiederholt? Wenig kritisiert wurde der Typ ebenso wie die Kopflinie mit einer breiten, vollen Stirn. Die Spitzkappe hätte aber manchmal etwas höher enden oder noch geschlossener sein können.

Am ausgeglichensten waren die Blauen. Bei den Schwarzen und Roten wurde häufig eine besseren Schwanzfarbe, besonders im Federansatz gewünscht.



Die **Aargauer Weißschwänze** waren mit sechs Schwarzen und 14 Blau ohne Binden vertreten. Form, Stand und Haltung passten weitestgehend. Auch die Weißschwanzzeichnung und die Grundfarbe stimmten. Deutliche Probleme in beiden Farbenschlägen gab es mit den Tellerlatschen – Größe, Geschlossenheit bzw. Zehenbefiederung sollten verbessert werden. Natürlich werden 13 Schwanzfedern nicht toleriert.

**Zürcher Weißschwänze** sind derzeit in der Schweiz populär. Mit 48 Exemplaren in sechs Farbenschlägen

traten sie auch in Egnach wieder sehr gut in Erscheinung.

Die 26 Schwarzen dabei ohne größeren Beanstandungen im Typ, wie auch in der Grundfarbe, denn die hatte meistens ausreichend Lack. Häufiger Wunsch war eine bessere Zehenbefiederung und auch mehr Scheitelhöhe oder ein gerundeter Oberkopf.

Natürlich stehen 13 oder 11 Schwanzfedern immer in der Kritik.



Den **Förderpreis** des KSTR errang Walter Bachmann auf Zürcher Weißschwanz schwarz mit 193 Punkten. Auch wurde sein Zürcher Weißschwanz, schwarz zum **Schweizermeister 2025** gekürt.

Herzlichen Glückwunsch!

Etwas mehr Probleme hatten die vier Roten und die vier Gelben.

Noch mehr Brustfülle, eine bessere Halsverjüngung und auch hier eine bessere Zehenbefiederung hätte einzelnen gutgetan. Angelaufene Schnabelfarbe oder 13 Schwanzfedern führten zu deutlichen Abstufungen.



Blau ohne Binden 12, eine Blaufahle ohne Binden und eine Blauweißgeschuppte vollendetem diese Rassekollektion. Die Form, der Stand und die Haltung entsprachen den Vorgaben an den Typ und auch Zeichnungsprobleme waren nicht zu erkennen. Scheitelrundung bzw. Scheitelhöhe waren verbesserungsbedürftig. Rassig die blauweißgeschuppte Täubin, eine Perle für diesen seltenen Farbenschlag.



Respektabel der Auftrieb von 28 **Berner Lerchen**. Wenn auch viele Lerchen im Typ korrekt waren, so sollten doch einige im Abschluss etwas kürzer erscheinen oder noch mehr Brustfülle aufweisen.

Häufiger gewünscht wurde ein leuchtenderes Brustgold. Einzelne sollten einen steileren Stirnanstieg haben bzw. der Spitzkappensitz sollte höher enden. Naturgemäß stellt sich die Lerchenzeichnung unterschiedlich dar, so dass es immer wieder Wünsche in dieser Richtung gib, also harmonischer, offener oder gleichmäßiger folgten dann als Formulierungen.

Die Mängelfeststellung betrafen eine rußige Kopffarbe, eine unreine Schnabelfarbe, absetzende Grundfarbe oder einen zu schwachen Körper.



Es folgten 14 **Berner Gugger**, alle in Blauschwanz, blaugehämmert. Ihnen wurde durchweg ein sehr guter Typ bescheinigt. Die Hämmernung konnte hin und wieder noch ausgeglichener sein, wie auch der Kammschluss oder dessen Festigkeit verbesserungsbedürftig waren. Rost in der Hämmernung wie in den Binden oder fehlende Schnippe führte zu Mängelbewertungen. Schade, dadurch wurde das Gesamtbild etwas getrübt. Den **Förderpreis** des KSTR errang Simon Wolf mit **191 Punkten**.

Herzlichen Glückwunsch!

Die 11 **Berner Rieselköpfe** traten als sehr ausgeglichene Kollektion auf. Wünsche betrafen die Schwingenfarbe – noch intensiver, mehrfach Spitzkappe und Kamm geschlossener, die Rieselung aufgelockerter. Die mangelhafte Pflege bei einem Tier störte doch erheblich.

Die 22 **Berner Spiegelschwänze** dokumentierten einen zahlenmäßigen Aufschwung, der auch mit sehr guten Typbeschreibungen verbunden war.



Häufigste Wünsche waren „Spiegelzeichnung im Schwanz ausgeprägter“ oder „Spitzkappenabschluss höher“ und „Stirn noch steiler“ oder „Augenrand dunkler“ folgten. Einmal offene Spitzkappe bzw. einmal zu flache Stirn wurden bemängelt.

**Berner Weißschwänze** kämpfen ums Überleben. Davon nur fünf, vier in Schwarz und einer in Schwarz-Weißgeschuppt, lassen leider keine Steigerung der Ausstellungszahlen erkennen. Schön, dass es jedenfalls keinen Ausfall im Typ und in der Weißschwanzzeichnung bei lackreicher Grundfarbe gab.

Die Kappe und der Kamm wurden noch geschlossener gewünscht und die Schuppung sollte gleichmäßiger sein.

Der Übergang zu den **Thurgauern** wurde mit den 20 **Mehlfarbig**en – 18 mit dunklen Binden und zwei gehämmerte – vollzogen.

Der Typ stimmte weitestgehend, jedoch sollte vereinzelt die Brust voller, der Schabeleinbau gegebenenfalls waagerechter oder die Stirn noch steiler sein.

Hauptwünsche oder gar ein Mangel wurden in der Brustzeichnung bzw. dessen Farbe gesehen, entweder gleichmäßiger oder leuchtender, auch zu dürtig in der Ausprägung waren da die Feststellungen.

Die beiden Gehämmerten hatten dazu deutlich sichtbar Probleme in der Zeichnung, denn die Hämmerng konnte gleichmäßiger sein oder sie war einfach zu dürtig.

Den „**Prix special group romand des pigeons Suisse**“ errang Michel André Girard mit 384 Punkten. Herzlichen Glückwunsch!



**Thurgauer Weißschwänze** – 12 Blau mit schwarzen Binden, zwei Blaugehämmerte und vier Katzgrau – waren in ihrer Gesamtheit recht gut. Sie sollten aber, so häufig gewünscht, im Typ nicht mehr schmaler und länger und auch nicht mehr kleiner werden. Der Bauchfarbe muss genügend Aufmerksamkeit geschenkt werden, denn sie muss nun mal gleichmäßig durchgefärbt sein. Ein weißer Fleck in dieser stört da schon sehr. Die Katzgrauen, bis auf den 1,0, der dem Standard entsprach, hatten doch etwas Probleme mit der Schimmelzeichnung. Sie hätte durchaus gleichmäßiger und besser verteilt sein können. Auch auf genügend Durchfärbung des Keilgefieders muss geachtet werden.

Wie schon in den letzten Jahren, waren die **Thurgauer Mönche** mit 36 Meldungen gut vertreten. Die fünf Schwarzen und die eine Braune, alle mit weißen Binden, zeigten geschlossen eine sehr schöne Mönchzeichnung mit satter Grundfarbe. Gewünscht wurde ein höherer Abschluss und noch mehr Festigkeit in der Spitzkappe. Mehrfach wurde auch eine längere 2. Binde gefordert.

Zwanzig Blaue mit weißen Binden und 10 Blauweißgeschuppte sprechen für die Beliebtheit dieser Farbschläge. Dabei muss unbedingt darauf geachtet werden, dass sich das Körpervolumen nicht mehr weiter verringert und die Form nicht mehr schmaler wird.

Eine gleichmäßigere Bauchfarbe und ein festeres Hals- und Kammgefieder waren noch im Wunschbereich angesiedelt. Zu viel Weiß im Keilgefieder oder ungleichmäßige Schildfarbe wurden dagegen bemängelt. Noch viel unschöner waren zwei Tiere mit verschmutzten Gefieder, die die notwendige Schauvorbereitung damit vermissen ließen.

Bei den Geschuppten stimmte wie bei den Weißbindigen Blauen die Mönchzeichnung weitestgehend, jedoch

die Schuppung war deutlich verbesserungsbedürftig in Ausprägung und Verteilung.

Den **Förderpreis** des KSTR errang Roman Jud Thurgauer Mönche blauweiß geschuppt mit 190 Punkten. Herzlichen Glückwunsch!

Noch einmal einen Aufschwung bekamen in ihrem Heimatkanton die **Thurgauer Schildtauben**, denn 77 stellten sich der Konkurrenz.

Wenn bei den 15 Schwarzen die Form, der Stand und die Haltung meistens stimmten, so war doch eine Taube dabei, die eine zu lange Hinterpartie hatte. Kritik gab es wegen nicht ausreichend festem Kammschluß und in Mangelliste erschienen dazu noch ein spitzer Kopf oder gar zweifarbige Schwingen.

Bei den drei Roten und Gelben wurde mehrfach ein steilerer Stirnanstieg gewünscht, wie auch mehr Körpervolumen oder sattere Schildfarbe.

Die 11 Blau mit schwarzen Binden und zwei Blau ohne Binden hatten ihre Höhen und Tiefen. Neben rassigen Vertretern führten zwei weiße Klappen oder eine unreine Schildfarbe zu Abstufungen.

Nicht besser die acht Blaufahlen mit dunklen Binden, denn unsaubere Schildfarbe, spitzes Gesicht oder mangelhafte Schauvorbereitung führten zu teilweise deutlichen Punktabzügen.



Die fünf Rotfahl mit roten Binden ohne Probleme im Typ, Wünsche bezogen sich auf eine steilere Stirn, ein festeres Kammgefieder und eine bessere Schauvorbereitung. Die sechs Gelbfahlen mit gelben Binden überzeugten nicht durchgehend. Waren die Wünsche nach einem steileren Stirnanstieg oder einem höheren Spitzkappenabschluss noch im üblichen Rahmen, so überschritten die groben Augenräder oder die unreine Schildfarbe diesen doch mehrfach.

Die neun Blaugehämmerten hatten eher weniger Probleme in Form und Stand, dafür aber umso mehr in der

Schildfarbe, denn Rost in den Binden oder der Hämmerng konnte nicht akzeptiert werden.

Die weiteren gehämmerten Varianten – fünf in Blaufahl, drei in Rotfahl und drei in Gelbfahl – ohne Probleme im Typ sowie im Kopfprofil und Spitzkappe, dafür die Wünsche nach einer klareren, offeneren Hämmerng, einem festeren Kamm oder einem unauffälligeren Augenrand.

Je zwei Schwarze und Blaue mit weißen Binden zum Abschluss konnten nicht überzeugen, sie befinden sich zwar erst im Anfangsstadium des Züchtungsprozesses, aber neben der nachvollziehbaren Forderung nach mehr Körpervolumen waren 11 weiße Schwingen oder eine fehlende Klappe durchaus vermeidbare Kriterien für die Punktabzüge.

Auch wenn bei den **Thurgauer Elmer** einige Boxen leer bleiben mussten, so war die Gesamtmeldezahl von sechs im roten und 21 im gelben Farbenschlagn überraschend gut.

Bei den Roten war der Typ kaum zu beanstanden.

In der Wunschliste wurden festeres Kamm- bzw.

Kappengefieder vermerkt. Die Brustzeichnung hätte teilweise noch durchgefärbter oder ebenso begrenzter sein dürfen.

Auch die Gelben ohne Typprobleme, aber dafür etwas mehr in der notwendigen Gleichmäßigkeit von Binden- und Kragenfarbe.

Wie so oft war entweder die Bindenfarbe intensiv, dann aber der Kragen weniger gut durchgefärbt oder

eben umgekehrt. Auch der Kappenschluss hätte so manches Mal noch besser sein können.

Eine Kollektion ohne nennenswerte Ausfälle dafür mit einigen rassigen Vertretern.







In diesem Jahr waren die **St. Galler Flügeltauben** nicht ganz so zahlreich (acht) vertreten und auch nur im schwarzen Farbschlag, dafür aber in einer überdurchschnittlich guten Qualität mit einigen Tauben, die dem Standard nahekamen oder ihm sogar entsprachen. Zeichnungsprobleme waren nicht zu erkennen und auch die Intensität der Zeichnungsfarbe stimmte. Der Augenrand hätte mehrfach unauffälliger sein können, wie auch der Rückenschluss noch fester gewünscht wurde.

Christoph Uebersax gewann auf diese Kollektion die „**Goldene Feder**“ mit 95.3 Punkten im Durchschnitt. Auch wurde seine St. Galler Flügeltaube, schwarz zum **Schweizermeister 2025** gekürt. Herzlichen Glückwunsch!

Der Auftrieb der insgesamt 61 gemeldeten **Luzerner Tauben** (auch hier reichlich Leerboxen) begann mit den 19 ausgestellten **Weißes Einfarbigen**.

Es war eine sehr ansehnliche Kollektion was Form, Stand und Haltung sowie das feste Körpergefieder betraf. Häufige Wunschformulierungen waren „hinter den Warzen im Keil gefüllter“ und „im Halsgefieder fester und glatter“. Dazu kamen dann doch einige Mängel, wie „schmutziges Gefieder“, „schmäler Kopf mit substanzarmen Schnabel“ oder „abgebrochene Handschwinge“, wodurch der Gesamteindruck leider deutlich geschmälert wurde.



Auch die verbliebenen 10 **Schwarzen** waren recht ordentlich im Typ mit ähnlichen Wünschen an Keilfülle oder an Hals- und Kammgefieder.

Die Mängel betrafen die Ortfederqualität, den zu langen Typ oder die duffe Grund- und Bauchfarbe.



Deutlich besser, ohne Mängel die vier typhhaften **Andalusierfarbigen** mit ihrer ansprechenden Grundfarbe. „Halsgefieder fester“, „Kappe geschlossener“, auch hier „seitlich voller hinter den Warzen“ waren die Wünsche.

Die Boxen der **Roten** mussten leer bleiben, so dass dann die fahlen Farbschläge folgten. Ernüchternd deren Qualität.

Die eine **Rotfahl-** und die vier **Gelbfahlgehämmerten** waren nahezu ein Totalausfall. Spitzes Gesicht, kantiges Kopfprofil, zu tiefe Kappe, blaue Gesichtsfarbe oder beidseitige Ballengeschwüre führten zu Punktzahlen, die

von einer SG-Bewertung deutlich ausschlossen, ja zu Bewertungen unterhalb der 92 Punktegrenze. Hier besteht dringender Handlungsbedarf!

Drei **Braungesäumte** konnten auch nicht so richtig überzeugen, denn bemängelt wurden ein rundes (ramsiges) Gesicht, zu helle Grundfarbe bzw. zu wenig Säumung.

Zwanzig **Kupferkragen**, davon drei Blau ohne Binden von einer durchschnittlichen Qualität, da insbesondere die Rücken- und Lauffarbe durchgefärbter, der Kopf substanzvoller gewünscht oder auch zu wenig Kragenzeichnung bemängelt



wurden.

Die 12 Blau mit schwarzen Binden mit einer ordentlichen Durchschnittsqualität ohne Mängel. Das Kopfprofil geschwungener, d.h. nicht mehr flacher, der Kragen durchgefärbter oder in der Farbe leuchtender sowie noch mehr Brustfülle waren die Wünsche.

Die zwei Blaugehämmerten waren recht typisch in Form, Stand und Haltung und auch im Kopfprofil, aber die Kragenzeichnung hätte für eine noch höhere Punktzahl begrenzter sein müssen.



Bei den **Goldkragen** auch das Problem der Leerboxen, so dass nur 23 in die Bewertung kamen, davon drei in Mehlfarbig ohne Binden, 13 Mehlfarbig mit dunklen Binden und sieben gehämmerte Mehlfarbige. Die Hohligen recht ordentlich, es gab aber die Wünsche nach einer kürzeren Form, an einen durchgefärbteren Schwanz oder nach einer eleganteren Halspartie.

Nicht schlechter die Bindigen – verbesserungsbedürftig war die Brustfülle, die Länge der Hinterpartie oder der Kappenschwung und ein zu spitzes Gesicht wurde entsprechend weniger gut bewertet.

Die sieben Gehämmerten hatten einige Probleme mehr, denn über die üblichen Wünsche hinaus war die Brustmuskulatur nicht genug ausgeprägt, es fehlten Keilfedern, 11 Schwanzfedern wurden gerügt und zu viel Nackenfarbe fand auch keinen Anklang.

Mit jeweils 191 Punkten errang Philippe Hentzi den **Förderpreis** des KSTR auf Luzerner Goldkragen Mehlfarbig mit dunklen Binden und gehämmert.

Herzlichen Glückwunsch!

Die 35 gemeldeten **Schildtauben** in acht Farbenschlägen, was hätte das für eine Konkurrenz geben können, auch wenn nur zwei Züchter gemeldet hatten.

So blieben vier Rote, vier Blau mit schwarzen Binden, zwei Blaufahle mit dunklen Binden, zwei Rotfahle mit roten Binden und zwei Rotfahlgehämmerte für die Beurteilung übrig.

Bei allen passten Größe, auch die Form und das Kopfprofil mit Spitzkappenfestigkeit wurden ebenso wenig beanstandet.

Übliche Wünsche an einen noch höheren Spitzkappenabschluss, ein festeres Hals- und Kammgefieder, eine abgedeckteren Augenrand wurden begleitet von Wünschen nach einer klareren Schildzeichnung oder weniger Flankenfarbe.

Die fünf **Elmer**, nur die Hälfte des gemeldeten Pensums war zusehen, hatten keine Problem mit der Form, der leicht abfallenden Haltung und dem gewinkelten Stand. Aber auch hier, wie bei den Thurgauern, waren die Unterschiede in der Farbtintensität der Kragen- und der Bindenfarbe nicht zu übersehen.

Dazu wurde Wünsche an die Augenrandfarbe bzw. dessen Abdeckung gerichtet.

Die 11 **Berner Halbschnäbler** teilten sich in fünf Schwarze und acht Rote auf. Wenn auch Größe und Typ



stimmten, so gab es doch einige Probleme, die die Spitzkappenhöhe und -festigkeit betrafen.

Bemängelt wurden zu viel Oberschnabelpigment, verputzte Spitzkappen (kahle Stellen), zu grobe Warze und Augenrand oder auch nur neun Handschwingen. Ziemlich umfangreich die Mängelliste, so dass eine Homogenität in dieser Kollektion leider nicht erreicht wurde.

Zwei weiße und jeweils vier blaue **Eichbühler** – mit schwarzen Binden, ohne Binden und Gehämmert – stellten sich dem Sonderrichter zur Beurteilung.

Die beiden Weißen waren im Typ, dem Stand und der Haltung schon recht ansprechend, jedoch muss der Eidechsenkopf mit dem kantigen Abgang noch deutlich markanter werden. In allen drei blauen Farbenschlügen gab es keine gravierenden Ausfälle. Die Wunschliste umfasste übliche Forderungen nach einen abgedeckteren Augenrand, einer



durchgefärbteren Schwanzbinde, mehr Befiederung der Mitzehe, einer satteren Lauffarbe, aber auch Forderungen nach mehr Brustfülle, einen gefüllteren Keil oder einem kantigeren Nackenabgang, die die Bewertungspunktzahl dann an den Rand des SG-Bereichs drückten.

Mit 20 **Poster** (davon 18 Tauber – warum denn das?) mehrheitlich in den fahlen Farbeschlügen – acht Rotfahle mit roten Binden, vier Gelbfahle mit gelben Binden, drei Rotfahlgehämmerte, vier Gelbfahlgehämmerte und dazu eine Blaue ohne Binden – schlossen die Kollektionen der Schweizer Tauben in dieser Ausstellung ab. Sie zeigten sich weitestgehend konform mit der Standardforderung an den Kopf, denn die Trapezform war vorhanden. Probleme hatten sie im Stand, die Höhe war nicht immer ausreichend. Fehlende Schnabelpflege und dadurch bedingter zu langer Oberschnabel (Hakenschnabel) störte sehr. Mehr Brustfülle, ein abgedeckterer Augenrand, ein gefüllteres Gesicht oder eine gleichmäßigere Bauchfarbe und eine ausgeglichene Hämmerung wurden gewünscht.

Die 103. Nationale in Neukirch Egnach setzte die hohen Anforderungen, die an solch eine Taubenausstellung in der Schweiz gestellt werden, uneingeschränkt um.

Ein ganz großes Dankeschön an Alle, die zum Gelingen beigetragen haben.

Freuen wir uns, wenn wir 2026 das 100jährige Jubiläum des KSTR zusammen mit der 104. Nationalen Taubenausstellung der Schweiz am 28. Und 29.11 in Vallorbe VD begehen können.

W. Pfeiffer

Wernigerode / Harz

PS: Die Bilder wurden von Roberto Comi und Rainer Barth zur Verfügung gestellt. Im Namen der Aussteller und Leser ein ganz herzliches Dankeschön!